



Maruan Paschen

## Weihnachten (★)

Matthes & Seitz 2018 · 196 Seiten · 20.00 · 978-3-95757-629-3

Für viele Menschen ist Weihnachten kein durchweg erfreuliches Fest. Zwar spricht die Uridee des Tages von Freude über ein neugeborenes Kind, von Liebe, Frieden und „wohlgefälligen Menschen“. Doch bereits vorhandene Probleme wie Einsamkeit, Winterdepression und Familienzwiste verstärken sich im Kontrast zu scheinbar allgemeinen Erwartungen an Familie, Zusammensein, das perfekte Essen, die beglückenden Ge-

schenke, die universelle Harmonie. Da gibt es die Überorganisierten, die schon monatelang Vorbereitungen treffen, planen, einkaufen, dekorieren, um vor lauter Stress nicht genießen zu können, was so lange erarbeitet wurde. Da sind Geschenke mehr Pflicht oder Verlegenheit, treffen nicht die Wünsche oder überfordern finanziell. Da wird mehr gegessen, als zum Wohlfühlen angebracht wäre, mehr getrunken, als dem Benehmen guttut. Alle wollen an diesen wenigen Tagen Höhepunkte an Glück, Zufriedenheit, Perfektion und Besinnlichkeit erleben, denen sie selbst oft nicht gewachsen sind. Und so eskaliert das Fest der Freude manchmal zu Orgien von Einsamkeit, Völlerei, Wut und Enttäuschung, endet in Tragödien, Zerwürfnissen und Gewalt.

Das klingt alles sehr negativ? Stimmt, und es ist auch nicht meine Auffassung von Weihnachten und nicht meine eigene Erfahrung. Es ist aber, in anderen Worten, der Inhalt dieses Buches, das mich sehr verstört hinterließ, nachdem ich mich bis zur letzten Seite gequält hatte. Maruan Paschen schildert in hoffentlich fiktiver Autobiografie seine Erinnerungen an Weihnachtsfeste, verpackt in das Gespräch mit einem ominösen Therapeuten. Es ist nicht so, als könnte Paschen nicht schreiben, er ist wortgewandt, spielt mit Begrifflichkeiten, Metaphern, Verschlüsselungen. Und sein Text führt zu lebhaften Vorstellungen von den Familienmitgliedern, dem Ablauf der Feste, den Gesprächen beim Fondueessen. Doch erfreuen kann man sich an keiner Stelle über irgendetwas, alle scheinen gestört, unterschwellig (und bis zum Ende unsicher) ist Gewalt bis zum Mord im Spiel.



Weihnachtsbücher müssen nicht „süß“ sein, es gibt kein zwingendes und sicher gelingendes Postulat auf Gemütlichkeit und Frieden, aber, da kann ich nicht aus meiner Haut, auch wenn es mir leid tut, hier widerstrebt mir einfach alles. Jedes Mal, wenn ich dieses Buch in die Hand nahm (es brauchte mehrere Anläufe), fragte ich mich, wer aus diesen knapp 200 Seiten einen Nutzen ziehen sollte, der Leser oder der Autor? Zu beidem fällt mir keine Antwort ein. Das Cover, das an die Ästhetik der 70er Jahre erinnert, an halluzinogene Drogen und Exzesse, hilft auch nicht. Es fällt auf, ja, es kontrastiert seinen Besinnlichkeit heuchelnden Titel mit Farben und Formen, die an Horrortrip und Rausch erinnern. Aber auch das trifft den Inhalt nicht wirklich. Es ist ein wenig wie Hermann Hesse auf Ecstasy, aber dann doch lieber Hesse. Mir tun die Bäume leid, deren Holz für dieses Buch verschwendet wurde, mir tun die Käufer leid, die 20 € dafür bezahlen sollen – ich musste es gottlob nicht und würde es auch nicht tun.